

Zukunftshelden aus der ganzen Welt

Das St. Loreto ins Schwäbisch Gmünd markiert auf einer Weltkarte im Eingangsbereich die Herkunftsländer seiner Schülerinnen und Schüler. Die ethnische und kulturelle Vielfalt bereichert den Schulalltag, sorgt aber auch manchmal für Konflikte.

VON NINA HAAG

SCHWÄBISCH GMÜND. Die kleinen hölzernen Stecknadeln auf der bunten Weltkarte im St. Loreto erstrecken sich über sechs Kontinente. Jede Nadel steht für eine Person aus dem jeweiligen Land. Schülerinnen und Schüler aus 48 unterschiedlichen Nationen besuchen derzeit das St. Loreto in Schwäbisch Gmünd, um eine Ausbildung im sozialen Bereich zu machen. Bei 194 anerkannten Staaten weltweit repräsentiert die Bildungseinrichtung rund 25 Prozent aller Länder. „Das ist schon sehr besonders“, betont die Institutsleiterin Melanie Mangold.

Dita Kharismawati kommt aus Indonesien. Sie ist nach Deutschland gekommen, um hier Heilerziehungspflegerin zu werden. „In Indonesien gibt es diese Ausbil-

dung nicht“, erklärt die 25-Jährige. Das Wissen, das sie sich hierzulande aneignet, könne sie später in ihrem Heimatland anwenden.

Die Heilerziehungspflegekräfte haben die höchste Quote an ausländischen Schülerinnen und Schülern. Rund 44 Prozent der Klasse kommen nicht aus Deutschland, sondern aus Griechenland, Georgien, Vietnam oder dem Senegal – wie Aminata Fall. Die 26-Jährige ist in dem westafrikanischen Land geboren. Dass sie nach Deutschland gekommen ist, das „war Schicksal“, sagt die junge Frau. Ursprünglich hatte Fall geplant, eine deutsche Familie als Au Pair mit der Kinderbetreuung zu unterstützen, sich dann aber doch für ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Stiftung Haus Lindenhof entschieden. Die Arbeit mit Menschen mit Behinderung habe sie so erfüllt, dass

sie in dem Bereich eine Ausbildung machen wollte. „Ich glaube, dass ich meinen Traumjob gefunden habe“, schwärmt sie.

Es ist oft die Qualität der Bildung und das breite Angebot, für das ihr Heimatland für Deutschland verlassen. „Mein schönster Moment im St. Loreto war der erste Tag, an dem ich meine echte und richtige Schule sah“, berichtet eine Schülerin aus Vietnam.

Der Trend, dass viele ausländische Schülerinnen und Schüler im St. Loreto einen sozialen Beruf erlernen wollen, zeichnet sich seit rund vier Jahren ab, so Carl-Michael Bundschuh, stellvertretende Schulleiter der Fachrichtung Heilerziehungspflege. „Und wir steuern in manchen Bereichen auf die 50 Prozent zu.“

Um für die Ausbildung zugelassen zu

werden, muss das Sprachniveau B2 nachgewiesen werden. Das St. Loreto biete den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Kenntnisse dann weiter zu verbessern, führt Mangold aus.

Der Schulalltag lebe von der kulturellen Vielfalt und dem Austausch. Natürlich komme es bei den vielen unterschiedlichen Religionen und Staatszugehörigkeiten auch mal zu Konflikten – einfach weltpolitisch bedingt. „Wir haben zum Beispiel Personen aus der Ukraine und aus Russland in einer Klasse“, da träfen eben Welten aufeinander, erklärt Bundschuh. Auch was Glauben angeht, sind nahezu alle Religionen vertreten. Das Institut St. Loreto ist zwar eine katholische Bildungseinrichtung. Katholischer Christ zu sein, ist aber trotzdem kein Kriterium für die Aufnahme. „Bei uns sind alle willkommen.“